

Meine Lieblingsbäume – der Eichenhain ob Maienfeld (GR)



«Vom freundlichen Dorf Maienfeld führt ein Fussweg durch grüne, baumreiche Flur bis zum Fusse der Höhen, die von dieser Seite gross und ernst auf das Tal niedersehen». Mit diesem Satz beginnt Johanna Spyri ihr 1880 veröffentlichtes weltberühmtes Buch «Heidis Lehr- und Wanderjahre». Johanna Spyri hat sich bei ihren Besuchen in der Bündner Herrschaft von der grossartigen Landschaft zu ihrem Bestseller inspirieren lassen. Wir begeben uns hier auf Spurensuche zur «grünen, baumreichen Flur». Wir werden ob dem Städtchen Maienfeld im Eichenhain zwischen der Steigstrasse hinüber zum Bildungszentrum Wald fündig.

Der Besuch dieses Eichenhaines ermöglicht in der Zeit radikaler Beschleunigung und digitaler Zerstreung die Chance der existentiellen Selbstbegegnung. Er birgt etwas von Arkadien in sich, einer Landschaft im Zentrum des Peloponnes, mit dem imaginären Sitz von Göttinnen. Es wird eine Saite in uns berührt, schwingt mit, entschleunigt, macht sensitiv und aufnahmefähig. Die Stimmung weckt Empathie für die Natur und die Mitwelt. Der Eichenhain ist eingebettet in eine fantastische Bergszenerie mit Blick auf den Fläscherberg, den Gonzen und die Churfürsten.

Erich Kästner drückte es in seiner Lyrischen Hausapotheke des Jahres 1936 wie folgt aus: «Wenn man so ganz allein im Walde steht, begreift man nur sehr schwer, wozu man in Büros und Kinos geht und plötzlich will man das alles nicht mehr». (Erich Kästners Lyrische Hausapotheke 1936).

Bei einem Spaziergang durch den Eichenhain bleibt auch einem Betrachter ohne Natur-Fachkompetenz das Besondere in dieser traditionellen Kulturlandschaft nicht verborgen. Es ist der parkartige, mehrhundertjährige lockere Eichenhain, also die Summe der markanten, breitkronigen Baumriesen, die den eindrucksvollen Reiz ausüben.

Die knorrigen Eichen auf dem hier unruhigen, flachgründigen Rüfeschuttkegel mit den mageren Weiden bilden ein Unikat und sind landschaftlicher Höhepunkt zu allen Jahreszeiten. Ich bin geneigt, jedem einzelnen Baumindividuum einen Namen zu geben, so charaktervoll unterscheidet sich jeder Baum vom nächsten. Sie strotzen vor Kraft, bilden in sich ruhende Pole, strahlen Mythos aus. Auch langsam absterbende Exemplare strahlen eine Würde, eine Aura aus, die uns demütig werden lassen.



Der Eichenbestand reicht von der Steigstrasse mit dem bekannten Heidibrunnen nordwestlich von Maienfeld bis zum Bildungszentrum Wald.

Dieser weite Eichenhain zwischen der Steigstrasse und der Försterschule dürfte seit Jahrhunderten als Viehweide für Schweine und Schafe, vielleicht auch für anderes Vieh, gedient haben. Dabei spendeten die Eichen Schatten und die Eicheln dienten als Nahrungsquelle. Man spricht in der Fachsprache von silvo-pastoraler Nutzung und meint damit Wald und Weide am gleichen Nutzungsort, ähnlich den parkartigen Wytweiden im Jura. Sie sind in der schweizerischen Waldgesetzgebung zu ihrer Erhaltung und ihrem Schutz der Forstgesetzgebung unterstellt und sind damit einer möglichen intensiveren Landnutzung entzogen.

Dieser Landschaftsaspekt mit den Baumriesen dürfte seit Jahrhunderten bestehen, vielleicht zurück bis ins Mittelalter. Man darf dem Kanton Graubünden und der Stadt Maienfeld Weitsicht und bei der Erhaltung des Eichenhains Sensitivität zusprechen. Das Amt für Wald- und Naturgefahren Graubünden hat im Jahr 2008 entsprechende Richtlinien zur Eichenförderung aus Naturschutzgründen erlassen und unterstreicht damit die Bedeutung dieses Lebensraumes.



Dieser Landschaftsaspekt mit den Baumriesen dürfte seit Jahrhunderten bestehen, vielleicht zurück bis ins Mittelalter. Für meine Familie ist der Besuch des Eichenhains zu allen Jahreszeiten ein «Pflichttermin» (oben rechts Schwiegersohn Alex, Tochter Martina, Ehefrau Ilse und im Kinderwagen Grosskind Mia.

Für den Erhalt dieses Eichenhains braucht es die Langfristigkeit, den langen Atem, mit gezieltem Handeln. Die weitere Entwicklung dieses wertvollen Natur- und Kulturerbes wurde auch nach der erfahrenen Bedeutungslosigkeit der Eicheln als Schweinefutter gesehen. Die Stadt Maienfeld, unter ihrem langjährigen Stadtpräsidenten Max Leuener, hat diesem Naturphänomen seine übergeordnete Bedeutung zuerkannt. Die Maienfelder sind mit Recht stolz auf dieses Naturdenkmal.



Links: Ehrungen für den Erhalt des Alt-Eichenbestandes und seine Pflege bleiben nicht aus. Rechts: Das Instrument der Baumpatenschaft schafft eine Beziehung der Menschen zu den Bäumen.

Die nötige Pflege und Verjüngung des Hains ist gesichert und 2005 mit dem Zweckverband Falknis als gemeinsamem Forstbetrieb von Maienfeld und Fläsch etabliert. Das war das Verdienst des langjährigen Verantwortlichen Gion Willi. Es werden einige abgehende Biotopbäume belassen, wenige werden geerntet und das Holz für Maienfelder Weinfässer genutzt. Im Jahre 2001 wurde das Projekt «Baumpatenschaft» für junge Eichen ins Leben gerufen. Damit wird eine enge Beziehung vom Mensch zur Natur geschaffen. Der Pate soll die Pflanzung und die Betreuung der gepflanzten Bäume übernehmen. Auf einem Schild wird die persönliche Widmung festgehalten. Erfreulich ist, dass jeweils vor der Pflanzzeit für das laufende Jahr die Patenschaften schon vergeben sind.



Oben links: Blick vom Heidiweg nach Rofels auf die Gegend mit den Alt-Eichen. Im Hintergrund der Fläscherberg, Gonzen und Alvier; oben rechts: Die Hirtenhütte im «Holz», heute Infozentrum; links: Für Eichen-Nachwuchs wird gesorgt.

Zur gleichen Zeit wurde auch die Idee für ein Informationsprojekt angedacht, entworfen und umgesetzt. Die alte Hirtenhütte im «Holz», nahe dem Bildungszentrum Wald, ist heute ein Informationsraum und erzählt das geschichtsrreiche Leben der Eichen. Der Inforaum ist täglich zugänglich. Ausserdem wurde ein Aussichtsturm in einer Eichenbaumkrone im Nahbereich erbaut. Mit einer Wendeltreppe mit 75 Stufen erreicht man die Baumkrone, auf einer Höhe von 15 Metern, wo eine Plattform von 6 m² die Baumlandschaft erlebbar gestaltet. Diese Informationen bilden eine zusätzliche Bereicherung für alle Ausflügler, Wanderer, Naturinteressierte. Auch einige der internationalen Heidi-Museumsbesucher im nahen Rofels dürften sich hierher «verirren».

Dieses langfristig ausgerichtete Erhaltungs- und Pflegekonzept erhielt seine Anerkennung. Die Stadt Maienfeld wurde mit dem Förderpreis «Pro Quercus» ausgezeichnet, ebenso mit dem Binding-Preis für Natur- und Umweltschutz des Jahres 2015.



Der Heidibrunnen an der Steigstrasse ist ein Touristenmagnet; seine Umgebung wird als Picknickplatz stark benutzt.

Für meine Familie ist der Besuch des Eichenhains zu allen Jahreszeiten ein «Pflichttermin». Auch gehe ich gerne mit ausländischen Besuchern hierhin. Die Ausstrahlung dieses Ortes übt immer wieder von Neuem seine Wirkung aus. Der absolute landschaftliche Höhepunkt bildet für uns die einzelne Rotbuche, rund 100 Meter südwestlich der Informationshütte. Es handelt sich um einen Baum mit 7.6 Meter Stammumfang. Seine massigen Wülste im Wurzelbereich dienen als eine Art Hornhaut. Sie sind wohl aufgrund von Verletzungen durch das Weidevieh gebildet worden. Der mächtige Baum erlitt schon Blitz- und Pilzschäden, auch Sonnenbrand, und ist dennoch immer noch vital. Ich verstehe die Germanen, bei denen die Buchen heilige Bäume waren.

Mario F. Broggi, 1.4. 2020